

Berlins katholische Sakralarchitektur



St. Marien Reinickendorf

Klemkestr. 5/7, 13409 Berlin



www.stmarien-berlin-reinickendorf.de

Eine feste Burg wie im Mittelalter

St. Marien ist einer der letzten katholischen Kirchenbauten Berlins in historistischen Stilformen der märkischen Romanik. Sie wurde nach Plänen von August Kaufhold ab 1913 errichtet, der Bau 1915 kriegsbedingt stillgelegt und 1919 erst geweiht. Auch heute noch zeigt sich besonders am Außenbau der Anspruch auf die Wirkung einer „alten“, wie historisch gewachsenen mittelalterlichen Architektur – ein Verweis auf die Zeit vor der Reformation.

Charakteristisch ist der Wechsel der Materialien mit ziegelverblendeten plastisch vorspringenden Bauteilen und hellen Putzfeldern, eine lebhaft und asymmetrische Gliederung, Spitz- und Rundbogenfenster, Portalvorbauten mit Spitzgiebeln. Der mächtige Westturm überragt die Fassade und das viergeschossige Pfarrhaus, das über einen Torturm mit der Kirche verbunden ist.

Der in neugotischen Formen gehaltene Innenraum, dreischiffig mit breitem Querhaus, stark zentrierender Vierung und polygonalem Chor war geprägt von der Ausmalung von Ferdinand Busch 1919 und dem Fensterzyklus von Carl Busch, 1944 zerstört. Die purifizierenden Renovierungen 1955 und die nachkonziliare Umgestaltung des Altarraumes durch den Bildhauer Paul Brandenburg und den Glasgestalter Johannes Beeck 1969, haben das Raumbild verändert. Den modernen Kruzifix für den Chorraum schuf Werner J. Korsmeier aus Münster 1972. Vom einstigen Hochaltar aus dem Atelier Busch sind die Kreuzigungsgruppe und die qualitätvollen Flügelreliefs mit Szenen zum Leben Mariens erhalten.

Dr. Christine Goetz



Erzbistum Berlin

Tel.: (030) 326 84-136
presse@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de